



Rundbrief Nr. 19 / Mai 2002

Inhaltsverzeichnis

Aus der Arbeit des Verbandes

- Sitzungen der Verbandsleitung in Leipzig, 19./20. Nov. 2001 und Bielefeld,
11.-13. März 2002 2
- Von der Visitenkarte zum Portal. Die neue Website des Verbandes 3

Aus den Archiven

- Berlin: Unterlagen der AG der Evangelischen Jugend im EZA 5
- Eisenach: Erfahrungs- bzw. Situationsbericht aus dem Landeskirchlichen Archiv 6
- Herrnhut: Sommerkurs Alte deutsche Schrift 8
- Karlsruhe: Ausweichmagazin für das Landeskirchliche Archiv 9
- Karlsruhe: Zuordnung der Registratur zum Landeskirchlichen Archiv 9
- Speyer: Weitere Verbesserung der Internetpräsentation des Zentralarchivs 10
- Speyer: Benutzungsvertrag zur Auswertung von Kirchenbüchern 12
- Speyer: Kirchenbuchverfilmung und Nutzung durch die Genealogische
Gesellschaft von Utah 12
- Stuttgart: Ausstellung „Zerstörung und Wiederaufbau Stuttgarter Kirchen“ 13

Tagungsberichte

- Elektronisches Archivgut – Metadaten, Fachverfahren, Publikationen
6. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ 16
- Evangelische Archive im Internet
Tagung der Verbandsleitung kirchlicher Archive 19

Personalnachrichten 23

Hinweise 24

Termine 25

Impressum 26

Aus der Arbeit des Verbandes

Die Verbandsleitung tagt

Seit dem letzten Bericht im Rundbrief Nr. 17 traf sich die Erweiterte Verbandsleitung zweimal zu längeren Sitzungen. Am 19. und 20. November 2001 war das Franz-Rendtorff-Haus in Leipzig, die Bundeszentrale des Gustav-Adolf-Werks, der Tagungsort. Die diesjährige Frühjahrssitzung fand vom 11. bis 13. März 2002 im Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld statt. Dabei gab es einige personelle Veränderungen: Nachdem sich der Leitungskreis durch Pensionierungen verkleinert hatte, wurde er durch die Kooptation von Herrn Dr. Flesch (Landeskirchliches Archiv Düsseldorf) ergänzt. Die Nachfolge für unseren langjährigen, verdienten Kollegen und stellvertretenden Verbandsleiters, Herrn Piersig, der mit Ablauf des Monats April in den Ruhestand geht, war zu klären. Frau Dr. Stüber erklärte sich bereit, dieses Amt und damit einen Sitz im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen, was noch von diesem bestätigt werden muss.

Zu den Veröffentlichungen des Verbandes, die von der Leitung geplant und besprochen werden, gehören neben den Periodika (Rundbrief, Zeitschrift „Aus evangelischen Archiven“) auch Tagungsbände und archivische Findmittel von überregionaler Bedeutung. Als nächster Band erscheint in der Reihe der Arbeitsgemeinschaft die Dokumentation der Tagung „Kultur gestalten“, die im April 2001 in Berlin stattfand und vor allem leitende Juristen der evangelischen Kirchen für Archiv- und Bibliotheksfragen sensibilisierte. Weiterhin ist ein gedrucktes Findbuch zum Aktenbestand der „Kirchengeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft“, einer Nachkriegsorganisation ehemaliger Deutscher Christen, geplant.

Vorgestellt und diskutiert wurde auch die neue Homepage des Verbandes, die seit einigen Wochen online ist und an anderer Stelle in diesem Rundbrief beschrieben wird. Die Darstellung kirchlicher Archive, ihrer Bestände und ihrer Leistungen im Internet war der Verbandsleitung so wichtig, dass sie diesem Thema im Anschluss an die reguläre Sitzung in Bielefeld einen ganzen Tag des gegenseitigen Austauschs widmete; auch dazu findet sich ein eigener Beitrag in diesem Heft.

Neben den jährlichen Regionaltagungen, die demnächst in Hofgeismar und Heppenheim stattfinden und von regionalen Arbeitsgruppen vorbereitet werden, plant der Verband in diesem Jahr die Durchführung einer Tagung für Registratoren in Springe bei Hannover. Eine Arbeitsgruppe der Verbandsleitung hat außerdem Themenvorschläge für den Internationalen Archivkongress in Wien 2004 zusammen getragen. Die Verantwortung für den kirchenarchivbezogenen Teil des Kongresses liegt bei der Sektion der Kirchen- und Religionsarchive im ICA, aber unser Verband unterstützt angesichts des benachbarten Tagungsortes die Planung.

Ein wesentlicher Verhandlungspunkt der Verbandsleitungssitzungen sind stets die archivrechtlichen Fragen. Nachdem die katholische Kirche in Deutschland mehr als 3.000 Kirchenbücher aus katholischen Gemeinden der ehemaligen deutschen Ostgebiete an polnische Diözesanarchive übergeben hat, musste der Verband seine Haltung zu dieser Frage bestimmen. Dabei wurde klargestellt, dass wegen des unterschiedlichen kirchenrechtlichen Verständnisses

von der Kirchengemeinde eine vergleichbare Abgabe von Kirchenbücher aus aufgelösten evangelischen Gemeinden der ehemaligen deutschen Ostgebiete nicht in Frage kommt. Eine gemeinsame Rechtsposition evangelischer Kirchenarchive wird auch gegenüber dem US Holocaust Memorial Museum angestrebt, das zur Zeit in Deutschland in großem Umfang Quellen aus der NS-Zeit sammelt, die im Studienzentrum des Museums in Washington benutzbar sein sollen. Dazu wurde vom Evangelischen Zentralarchiv das Muster eines Kooperationsvertrages zwischen einzelnen evangelischen Archiven und dem Museum entwickelt.

Schließlich beschäftigte sich die Verbandsleitung mit der noch immer unbefriedigend gelösten Frage der Archivierung audiovisueller Medien. Selbst den größeren Kirchenarchiven stehen vielfach nicht die umfangreiche Technik und das qualifizierte Personal zur Verfügung, die für eine fachgerechte Bearbeitung von historischen Tonbändern, Schallplatten und (Spiel)filmen notwendig sind. Hier bietet die Zentralisierung einen Ausweg. Dazu steht bereits das Audiovisuelle Archiv Bielefeld zur Verfügung – eine private Einrichtung, die auf vertraglicher Grundlage archivpflegerische Funktionen für die evangelische Kirche wahrnimmt und von der Verbandsleitung während ihrer Frühjahrssitzung besichtigt wurde. Eine Lösung, die den Verbleib dieses Archivguts in einem Kirchenarchiv sicher stellt, bietet jetzt das Landeskirchliche Archiv Nürnberg an, das in seinem künftigen Neubau Kapazitäten für Deposita anderer Kirchenarchive einplant.

Die kommenden Sitzungen der Erweiterten Verbandsleitung werden in Magdeburg, Juist und Görlitz stattfinden, damit die Mitglieder nach und nach sämtliche Archivregionen unserer evangelischen Kirche kennen lernen.

Michael Häusler

Von der Visitenkarte zum Portal

Die neue Website des Verbandes kirchlicher Archive ist online

Bislang hatte unser Verband im World Wide Web nicht viel mehr als eine Visitenkarte zu bieten: Unter www.ekd.de/archive befand sich der Text unseres Verbands-Faltblatts, ergänzt um eine Adressenliste der im Handbuch des kirchlichen Archivwesens (Teil 1) erfassten zentralen Archive der evangelischen Kirche. Die äußere Gestaltung der Website fügte sich in das

Verband kirchlicher Archive

Die evangelischen Kirchenarchive
in Deutschland

sind zusammengeschlossen im

Verband kirchlicher Archive

in der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken
in der evangelischen Kirche.

Layout der EKD-Homepage ein, und ein Auffinden der Verbandsseiten auf diesem großen Internetangebot der EKD war nicht ganz einfach.

Nun ist eine selbständige Präsenz des Verbandes im Internet erreicht: Unter der eigenen Domain *www.evangelische-archive.de* besitzt der Verband ein Forum, das Mitgliedsarchive wie Archivbenutzern in gleicher Weise durch umfangreiche Informationen dient. Kernstück der Website ist eine Liste der Adressen sämtlicher 60 Mitgliedsarchive mit Email-Verbindungen und direkten Links zu deren Homepages. Weiterhin werden aktuelle Informationen aus der Verbandsarbeit und die Zusammensetzung der gewählten Gremien präsentiert. Auf die Publikationen wie den Rundbrief und die Zeitschrift „Aus evangelischen Archiven“ wird hingewiesen, und einzelne Texte (Strategiepapier, UWS-Faltblatt etc.) können vom Netz heruntergeladen werden. Die Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken mit ihrer nicht unkomplizierte Satzung findet sich ebenfalls. Für internationale Besucher liegen die wichtigsten Seiten in englischer Übersetzung vor. Im Layout gleicht die Website der des Verbandes kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken, so dass im Netz eine virtuelle Verbindung der Partnerverbände hergestellt ist.

Selbstverständlich ist die neue Verbands-Homepage ausbaufähig und -bedürftig. Das Ziel ist ein informatives, attraktives Portal zu den evangelischen Archiven in Deutschland. Dazu bedarf es der Mitarbeit der beteiligten Archive: Bitte überprüfen Sie die aus dem letzten Adressenverzeichnis übernommenen Adressenangaben auf ihre Aktualität und melden Sie dem



Verband notwendige Korrekturen. Und richten Sie auf der Website Ihres Archivs ihrerseits einen Link zur Verbandsseite ein. Zu diesem Zweck haben wir nach dem Vorbild des *UNESCO Archives Portal* ein Portal-Logo

entworfen, das mit einem Link auf die Verbandsseite unterlegt wird und die Vernetzung der evangelischen Kirchenarchive voranbringen soll. Die Mitgliedsarchive im Verband sind aufgefordert, dieses Logo zu übernehmen und es an prominenter Stelle auf ihrer Website zu platzieren, etwa auf der Eingangsseite, unter der Menüzeile oder in der Fußzeile der Seiten. Das stärkt die Portalfunktion der Verbands-Website und macht zugleich Ihr Archiv als Teil eines professionellen Verbundes sichtbar.

Michael Häusler

Aus den Archiven

Berlin, EZA

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend gibt ihre Unterlagen an das EZA ab

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej) ist eine der größten Jugendorganisationen in Deutschland. Als Dachorganisation vertritt die aej die Interessen der Evangelischen Jugend auf Bundesebene gegenüber der Öffentlichkeit, Bundesministerien, gesamtkirchlichen Zusammenschlüssen, Fachorganisationen und internationalen Partnern. In dieser Dachorganisation arbeiten 35 Mitglieder zusammen mit mehr als 1,2 Millionen jungen Menschen. Dazu gehören die Jugendarbeiten der 24 Landeskirchen der EKD und von fünf Freikirchen, der CVJM-Gesamtverband in Deutschland, der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder, der Deutsche Jugendverband „Entschieden für Christus“, die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schülerinnen- und Schülerarbeiten, die Arbeitsgemeinschaft Missionarisch-Biblische Dienste und der Ring Missionarischer Jugendbewegungen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit der aej sind Grundsatzfragen der Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Jugendpolitik, Ausländerarbeit, Offene Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Frauen- und Mädchenpolitik, Kulturpolitik, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Evangelischen Jugend, Evangelische Jugend im ländlichen Raum, Freiwillige Soziale Dienste, Politische Bildung, Internationale Jugendarbeit und Ökumene, Deutsch-Französische Jugendarbeit, Entwicklungspolitik und Förderpolitik.

Die aej wurde am 2. Dezember 1949 durch den Zusammenschluss der Jugendkammer der EKD mit der „Jugendarbeit der Freikirchen“ als „Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands (AGEJD)“ gegründet; in der DDR wurde die Jugendkammer Ost weitergeführt. 1991 wurde die evangelische Jugendarbeit in Ost und West zur neuen aej und die Geschäftsstellen in Stuttgart und Berlin in einer neuen Geschäftsstelle in Hannover zusammengeführt.

Die Geschäftsstelle in Hannover hatte im Rahmen eines Projektes begonnen, ihre archivreifen Unterlagen aufzuarbeiten. Nach dem Ende des Projektes im Frühjahr 2002 hat die aej mit dem Evangelischen Zentralarchiv in Berlin einen Depositatvertrag geschlossen. Als erstes wurden die bereits umgelagerten und verzeichneten 3.079 Archivschnellhefter übernommen, die rund 95 lfm umfassen. Hinzu kommen ca. 120 lfm Akten, die noch bewertet werden müssen. Die geordneten und verzeichneten Unterlagen sind im Rahmen des EKD-Archivgesetzes und der Benutzungsordnung des EZA zu benutzen.

Hartmut Sander

Eisenach

Erfahrungs- bzw. Situationsbericht aus dem Landeskirchenarchiv Eisenach/Thüringen für die Zeit von 2000-2001

Vorgetragen bei der Regionaltagung Süd des Verbandes 2001 in Bad Blankenburg

Meine Ausführungen zum o.g. Thema sollen auf keinen Fall eine Auflistung guter oder weniger guter Erfahrungen oder Erfolgsmeldungen à la DDR sein. Ich möchte kurz und sachlich darlegen, was sich im vergangenen Jahr im Landeskirchenarchiv ereignet hat.

Ab 1.1.2000 wurde mir die Leitung des Landeskirchenarchivs übertragen. Diese Aufgabe übernahm ich mit etwas gemischten Gefühlen. Darauf komme ich am Schluss nochmals zurück. Besonderen Wert legte ich darauf, als erstes das Betriebsklima innerhalb unseres kleinen Teams zu verbessern. Dies war bedingt durch verschiedene Umstände nicht mehr stimmig. Zu Beginn meiner Leitungstätigkeit führte ich wöchentliche Arbeitsbesprechungen durch, später dann nach Bedarf und jetzt regelmäßig einmal monatlich. Inhalt dieser Arbeitsbesprechungen sind Informationen, Arbeitsvorhaben, Termine und Überprüfung derselben, Klärung von evtl. Problemen etc. Dies ist sicher in den anderen Landeskirchenarchiven der Normalfall! Weiterhin war es mir ein Anliegen, die Betreuung und Beratung der Benutzer zu verbessern und das vor dem Hintergrund schwieriger Umfeldbedingungen. Zu nennen wäre da u.a. die bisherige Erhebung von Gebühren bei wissenschaftlicher Forschung.

Der ganz normale Archivalltag musste natürlich auch bestritten werden. Dies geschah bzw. geschieht mit einem Personalbestand von 1,75 Stellen.

Hierzu einige Eckpunkte:

- Im vergangenen Jahr hatten wir im Archiv 450 schriftliche Anfragen. Die diversen mündlichen Anfragen gehören wie nebenbei dazu. Hinzu kam zusätzlich ab Ende des vergangenen Jahres die zentrale Auskunft zur Familienforschung anhand der verfilmten Kirchenbücher des Kirchenkreises Eisenach-Gerstungen. Ein entsprechendes Lesegerät mit Drucker dazu ist seit Anfang 2000 vorhanden.
- Des weiteren waren 78 Benutzer „vor Ort“, davon waren etliche Mehrfachbenutzer. 7 Personen forschten zur kirchlichen Zeitgeschichte wie z.B.: Evangelische Predigten in der DDR 1949-1989, Evangelische Akademie in der DDR, 1949-1989, zum Kirchenkampf (DC-BK), Institut zur Erforschung des jüdischen Einflusses und Verschiedenes mehr.
- Die Vorbereitung zur Kirchenbuchverfilmung nahm viel Zeit in Anspruch. Diese Arbeit wurde hauptsächlich von Herrn Kretzschmer durchgeführt. In Fragen der EDV der Bibliotheken des Predigerseminars und des Lutherhauses ist er der Ansprechpartner.
- Die Erstellung eines neuen Aktenplanes für das Landeskirchenamt erforderte ebenfalls meine intensive Mitarbeit.

- Die Entwürfe einer Kassationsordnung liegen dem Landeskirchenrat zur Verabschiedung vor, sowie eine Ordnung für Archive und Akten bei Strukturveränderungen. Der Entwurf eines Archivgesetzes wurde ebenfalls dem Landeskirchenrat vorgelegt.
- In Vorbereitung ist die Überarbeitung der Kirchenbuchordnung unserer Landeskirche.
- Die Überarbeitung des Aktenplanes für die Pfarrämter ist in Aussicht genommen.
- Im Jahr 2000 wurden an drei Samstagen ganztägige Kurzlehrgänge zur Archivpflege für ABM-Kräfte und interessierte Mitarbeiter durchgeführt. Für 2001 ist dies ebenfalls geplant.
- Im Rahmen der Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen des Pastoralkollegs wurde das Landeskirchenarchiv zum Thema Archivpflege eingebunden. Dazu gehörte eine intensive Archivführung von ca. 25 Personen.
- Nicht vergessen möchte ich die Betreuung von Praktikanten.
- Für die Archivpflege wurde für unser Landeskirchenarchiv eine SAM-Stelle beantragt, die auch genehmigt wurde. Für die Bibliothek wurde eine ABM beantragt, die gleichfalls genehmigt wurde. Im November 2000 beantragte ich bei Landeskirchenrat die Einrichtung einer neuen Planstelle im Archiv, um den Anforderungen der Archivarbeit einigermaßen gerecht zu werden.

Soweit zum Personellen und zur täglichen Archivarbeit.

Die im vergangenen Jahr vollzogenen baulichen und infrastrukturellen Veränderungen im Archiv verdienen erwähnt zu werden. So erhielten wir eine ISDN-Telefonanlage mit Fax und Mobilteil. In diesem Jahr kam über das Landeskirchenamt ein Internet-Zugang hinzu. Die Erarbeitung einer Homepage für das Landeskirchenarchiv ist in Vorbereitung.

Zu Beginn dieses Jahres erhielt das Landeskirchenarchiv eine neue Sicherheitsanlage. Der Einbau einer neuen Heizung ist in der Planungsphase.

Damit ist dieser kurze Abriss baulicher und infrastruktureller Veränderungen im Landeskirchenarchiv meinerseits beendet.

Nun zu meinen persönlichen Erfahrungen seit Übernahme der Leitung des Landeskirchenarchivs. Zu Beginn meiner Leitungstätigkeit erfuhr ich im Bereich der Kolleginnen und Kollegen einige kritische und fragenden Bemerkungen bzw. Anmerkungen. Ich darf hier auch einmal von Gefühlen sprechen, denn so manche Bemerkung bzw. Anmerkung hat mir weh getan und war nicht gerade motivierend. Aber ich erfuhr auch von einigen Kolleginnen und Kollegen Angebote und Unterstützung und Beratung. Es ist mir sehr wohl bewusst, dass ich keine Archivarin im höheren Dienst bin, sondern nur den Abschluss im gehobenen Dienst vorliegen habe. Trotz alledem habe ich mich der Aufgabe gestellt und sie auch voll wahrgenommen. Dazu noch eine persönliche Bemerkung: ohne unser kleines intaktes Archivteam wäre die Bewältigung der Aufgaben im Landeskirchenarchiv nicht möglich gewesen.

Wünschenswert wäre eine umfangreiche Unterstützung der Archivarbeit durch die Kirchenleitung. Wie Sie gehört haben, waren meine Erfahrungen sowohl negativer als auch positiver Art.

Hinzufügen möchte ich für die Zeit bis Ende 2001, dass die Kassationsordnung und die Ordnung für die Archive bei Strukturänderungen zwischenzeitlich rechtsgültig sind. Des weiteren werden die Kirchenbücher eines zweiten Kirchenkreises verfilmt.

Die Anfragen zur Familienforschung haben naturgemäß zugenommen. Im personellen Bereich gibt es keine Veränderung.

Wir nahmen am „Tag der Archive“ im Jahr 2001 teil, mit immerhin 20 Besuchern.

Im technischen Bereich konnten wir uns ein zweites Lesegerät (leider nicht mit Drucker) anschaffen und einen Scanner. Im Jahre 2002 bekommt das Archiv definitiv eine neue Heizungsanlage eingebaut.

Hier soll der aus Thüringen gegebene Bericht schließen. Sicher gäbe es so manches noch zu berichten, würde aber sicher den Rahmen sprengen.

Ute Lampe

Herrnhut

Sommerkurs Alte deutsche Schrift

Das Unitätsarchiv in Herrnhut (Oberlausitz) bietet vom 24. bis 28. Juni 2002 einen Intensivkurs alte deutsche Schrift an. Verschiedene Schriftformen aus dem Zeitraum 1500 - 1900 werden dabei behandelt. Der Schwerpunkt liegt auf dem 18. und 19. Jahrhundert. Der Kurs steht offen für alle, die in Studium, Beruf oder Freizeit mit alten Handschriften zu tun haben.

Preis: Euro 110,- inkl. Unterrichtsmaterial.

Übernachtung: Tagungs- und Erholungsheim der Ev. Brüder-Unität, Comeniusstr. 8, Herrnhut. Eine Übernachtung kostet 45,30 pro Person pro Nacht (Vollpension, Einzelzimmer mit Dusche/WC).

Anmeldung: Unitätsarchiv Herrnhut, Postfach 21, 02745 Herrnhut. Tel. 035873-48731, Fax 48766, email: archiv@ebu.de.

Karlsruhe

Ausweichmagazin für das Landeskirchliche Archiv

Die Magazinsituation des Landeskirchlichen Archivs hatte sich im Jahre 2000 durch die Übernahme umfangreicher Bestände landeskirchlicher Einrichtung dramatisch zugespitzt. Der Neubau eines zusätzlichen Magazins ist zwar geplant, die Umsetzung der Pläne wird aber noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. In der Not war aber zum Glück die Hilfe nicht fern, und so konnte ein überraschendes Angebot wahrgenommen und der atomsichere Bunker des Diakonischen Werks angemietet werden. Hier stehen uns nun seit dem 1. Januar 2002 300 zusätzliche Regalmeter für unsere Akten zur Verfügung. Ausgelagert wird zunächst der umfangreiche Bestand der Landeskirchlichen Fonds, der bei dieser Gelegenheit grundlegend neu bearbeitet und konservatorisch behandelt wird. Der Bestand umfasst Akten und Bücher der Stiftsschaffneien, der Pflege Schönau, diverser Kollekturen und Zentralpfarrkassen etc. aus der Zeit von 1543 bis 1945. Es ist beabsichtigt, das Findmittel ins Internet zu stellen, damit diese für die Wirtschaftsgeschichte der evangelischen Kirche am Oberrhein zentralen, bisher jedoch noch gänzlich unbekanntes Quellen von der Forschung zur Kenntnis genommen und recherchiert werden können.

Zuordnung der Registratur zum Landeskirchlichen Archiv in Karlsruhe

Mit Beschluss des Kollegiums des Oberkirchenrats wurde die Registratur des EOK in Karlsruhe dem Landeskirchlichen Archiv zum 1. Mai 2001 zugeordnet. Zuvor unterstand die Registratur dem Inneren Dienst des Hauses. Die wachsenden Anforderungen und Veränderung in der Verwaltung, sich wandelnde Strukturen in der Landeskirche, neue Arbeitsmethoden etc. hatten schon im Vorfeld gezeigt, dass eine enge Kooperation zwischen Registratur und Archiv für die Bewältigung der anstehenden Veränderungen unerlässlich war. Im Arbeitsplan dieses Jahres steht nun eine grundlegende Überarbeitung des Aktenplanes an erster Stelle, um ihn zu einer brauchbaren Grundlage für eine verstärkt nur noch auf elektronischer Basis arbeitenden Verwaltung zu machen. Bereits im letzten Jahr wurden die Mitarbeiter im Hause in Fragen der Aktenordnung und -bildung geschult und Verbesserungen im Geschäftsgang veranlasst. Seit Anfang dieses Jahres sind Archiv und Registratur an führender Stelle in die Konzeptionierung eines Datenmanagementsystems mit Workflow eingebunden.

Udo Wennemuth

Speyer

Weitere Verbesserung der Internetpräsentation des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche der Pfalz

Seit 1997 ist das Zentralarchiv mit einer allmählich gewachsenen Struktur im Internet präsent. Zunächst Teil des landeskirchlichen Internetangebots und entsprechend schwer zu finden, erwarb das Archiv 1999 eine eigene Adresse. Eine zutreffende, eindeutige und prägnante URL-Adresse für das Archiv als wichtige Einrichtung landeskirchlicher Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit war zu diesem Zeitpunkt fast überfällig, zumal von seiten der Nutzenden vielfach auf die Notwendigkeit einer benutzungsfreundlichen Adresse hingewiesen worden war.

www.zentralarchiv-speyer.de ist seitdem auf allen Kleinpublikationen (Faltblatt, Postkarte, Landkarte) und auf den Briefköpfen des Archivs angegeben. In die einschlägigen Suchmaschinen wurden diese und zwei weitere Alternativen eingestellt, da die Firma, von der die Adresse bezogen wurde, diese Option vorsah. Selbstverständlich sind die Seiten des Zentralarchivs auch weiterhin über die landeskirchliche Adresse abrufbar.

Die Zugriffe auf die Archivseiten sind nach Einschätzung des landeskirchlichen Evangelischen Mediendienstes beachtlich: Ca. 20.000 Seitenaufrufe wurden im Kalenderjahr 2001 gezählt. Damit sind die Archivseiten die am häufigsten angeklickten Seiten im landeskirchlichen Angebot. Der Schwerpunkt der Zugriffe entfiel auf die seit 2000 eingestellte Beständeübersicht.

Das Internet ist mittlerweile ein fester Baustein der archivischen Öffentlichkeitsarbeit geworden, in den ein Teil der Arbeitszeit – meist en bloc in festen Rhythmen – investiert wird. Um die Benutzungsfreundlichkeit der Archivseiten weiter zu erhöhen und auch, um Anfragen nach Möglichkeit durch die Benutzenden selbst recherchieren zu lassen, wurden neben den üblichen Aktualisierungen zu Beginn des Jahres 2002 folgende Erweiterungen des Angebots vorgenommen:

1. Der Beständeübersicht wurde eine differenzierte Ortsübersicht an die Seite gestellt, damit Anfragende insbesondere aus dem genealogischen Lager selbst prüfen können, ob der von ihnen gesuchte Ort überhaupt auf dem Sprengel der Landeskirche liegt.
2. Die Ortsübersicht wird ergänzt durch eine Liste der Höfe, Mühlen und Kleinsiedlungen, die 1998 im Archiv erstellt wurde und die wie die anderen Übersichten auch bisher nur im Leseaal als Recherchehilfe ausgelegt war.
3. Des weiteren wurde eine Übersicht der vorhandenen Bürgerbücher, Familienregister und Seelbücher in die Internetseiten aufgenommen.
4. Eine Übersicht der dem Archiv vorliegenden Stammtafeln aus umfangreichen Recherchen von Benutzerinnen und Benutzern ist ebenso wie die unter den Positionen 1 bis 3 genannten Informationseinheiten als Download-Datei verfügbar.

5. Neben der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer verfügt die Bibliothek des Zentralarchivs über eine umfangreiche Sammlung von Ortschroniken und Beiträgen zur Ortsgeschichte, die von den Benutzenden sehr geschätzt wird. Auch diese ständig fortgeschriebene Übersicht ist nun Teil des Internetangebots.
6. Um die englischsprachigen Benutzerinnen und Benutzer gleich auf die Informationsseite in ihrer Sprache zu führen, wurde eine amerikanische Flagge auf der Startseite installiert, die einen Link zu der entsprechenden Serviceseite herstellt. Die Entscheidung fiel zugunsten von „Stars and Stripes“, da der überwältigende Teil der genealogischen Anfragen aus den USA kommt.
7. Auf Anregungen aus Benutzungskreisen wurde die neue Rubrik „Publikationen“ in das Internetangebot aufgenommen. Hier differenzieren wir nach Benutzerinformationen, Archivpädagogik und Beiträgen zur Archivarbeit, wobei nur Veröffentlichungen von Mitgliedern des Archivteams genannt werden. Mit den Beiträgen unter dem Menüpunkt „Aus der Archivarbeit“ soll die Bandbreite archivischer Arbeit vermittelt werden. Die Liste wird aktualisiert und nach Bedarf immer wieder verschlankt.
8. Die Rechtsgrundlagen beinhalten derzeit das Archivgesetz und die Gebührenordnung, demnächst auch die neue Benutzungsordnung. Die langen Texte wurden so aufbereitet, dass einzelne Abschnitte gezielt angesteuert werden können.

Die Linkliste zu Archiven, zu Kultureinrichtungen, zum landeskirchlichen Geschichtsverein und zu genealogischen Vereinigungen ist bewusst zurückhaltend angelegt, da es hier andere Portale (UNESCO, Verband ev. Kirche/EKD, Archiv.net, Archivschule Marburg) gibt. In den einschlägigen regionalen und überregionalen Archivpools ist das Zentralarchiv vertreten.

Die Beständeübersicht wird ständig aktualisiert, wobei die Beschlagwortung der Einzelbestände noch der Verfeinerung bedarf. Bei insgesamt ca. 680 Beständen benötigt dieses Vorhaben einige Zeit.

Eine optisch ansprechende Präsentation der Seiten bleibt eine vor allem im Team und mit Rückkoppelung Externer zu erledigende Aufgabe. Außerdem muss das Menu, das inzwischen zahlreiche Punkte enthält, übersichtlich sein und bleiben. Daran wird gearbeitet. Bei der Umsetzung unserer vielfältigen Wünsche hat sich der Evangelische Mediendienst der Landeskirche als ein zuverlässiger und inspirierender Partner erwiesen.

Gabriele Stüber

Benutzungsvertrag zur Auswertung von Kirchenbüchern

Kirchenbücher gehören zu den meistgenutzten Quellen im Zentralarchiv. Immer mehr Benutzerinnen und Benutzer wenden sich an das Archiv und möchten ganze Serien von Büchern systematisch auswerten. Dabei werden Benutzungszweck und Weiterverarbeitung der aus den Kirchenbüchern gewonnenen Informationen nicht in jedem Falle deutlich. Es war daher sinnvoll, in diesen Fällen eine vertragliche Regelung herbeizuführen.

In Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung des Landeskirchenrates wurde ein Benutzungsvertrag erstellt, der auch einige Punkte der Benutzungsordnung nochmals ausdrücklich benennt. Der Vertrag soll vor allem dazu dienen, dass der Benutzungszweck in Abgrenzung zu der üblichen privaten Familienforschung eindeutig benannt wird. Außerdem soll die immer undurchschaubarer werdende Publikationstätigkeit im Zusammenhang mit derartigen Benutzungen erhellt werden. Einige wenige Kirchenbücher vor 1900 befinden sich derzeit noch in Pfarrämtern. Auch aus diesem Grunde war eine vertragliche Regelung für die Auswertung von Kirchenbüchern erforderlich. Der Vertrag wird seit Januar 2002 verwendet.

Das Formular kann im Zentralarchiv angefordert werden (06232-667-180/181; e-mail: archiv@evkirchepfalz.de)

Gabriele Stüber

Kirchenbuchverfilmung und –nutzung durch die Genealogische Gesellschaft von Utah

Wie in den meisten Gliedkirchen der EKD wurde in der Evangelischen Kirche der Pfalz Ende der 1950er Jahre eine Verfilmung der Kirchenbücher durch die Genealogische Gesellschaft von Utah (Mormonen) durchgeführt. Der Landeskirchenrat hat dem Ersuchen der Genealogischen Gesellschaft seinerzeit ohne Prüfung der Verfilmungsabsicht und offensichtlich auch ohne das Zustandekommen eines Vertrages entsprochen. Die Verfilmung der Kirchenbücher erfolgte bis ca. 1969 und wurde z. T. im Archiv der EKHN, Darmstadt, durchgeführt, wohin die pfälzischen Kirchenbücher verbracht wurden. Eine Nachverfilmung erfolgte 1986 und erstreckte sich zum Teil auf Kirchenbücher bis in die 1920er Jahre. Zuvor war das durch Personenstandsgesetz vorgegebene Datum vom 1.1.1876 (Errichtung der Standesämter) das Grenzzjahr der Verfilmung. Eine zwischen der Genealogischen Gesellschaft und dem Leiter des Zentralarchivs geschlossene Vereinbarung aus dem Jahre 1986 gestattet der Genealogischen Gesellschaft die Verwertung der von ihr erstellten Kirchenbuchfilme für genealogische Recherchen. Seit ca. zwei Jahren stellt die Genealogische Gesellschaft ihre Indizes und Forschungsergebnisse auch in das Internet ein.

Die Genealogische Gesellschaft wendet sich regelmäßig an das Zentralarchiv, um weitere Kirchenbücher zu verfilmen und um Nachverfilmungen der in den 1960er Jahren entstandenen Filme durchzuführen. Das Zentralarchiv hat die Wünsche der Gesellschaft seit 1992 ab-

schlägig beschieden. Der Landeskirchenrat hat nunmehr im November 2001 eine eindeutige Beschlusslage herbeigeführt. Im einzelnen heißt es:

1. Dem Anliegen der Genealogischen Gesellschaft von Utah auf eine erneute bzw. weitergehende Verfilmung von Kirchenbüchern der Evangelischen Kirche der Pfalz wird nicht entsprochen.
2. Der Einstellung bereits verfilmter Kirchenbücher der Evangelischen Kirche der Pfalz oder einzelner aus diesen Kirchenbüchern stammenden Daten in das Internet durch die Genealogische Gesellschaft von Utah wird nicht zugestimmt.
3. Es wird der Genealogischen Gesellschaft von Utah untersagt, bereits verfilmte Kirchenbücher der Evangelischen Kirche der Pfalz an Benutzende ihrer Bibliotheken zur Nutzung derselben außerhalb der genannten Bibliotheken auszuleihen.

Nach Auffassung des Landeskirchenrats berechtigt die 1986 geschlossene Vereinbarung die Gesellschaft somit lediglich dazu, verfilmte Kirchenbücher in einer ihrer Stellen einsehen zu lassen, nicht aber dazu, diese an Dritte auszuleihen. Der Genealogischen Gesellschaft von Utah wurde der Beschluss zugeleitet.

Nach inzwischen erfolgter telefonischer Mitteilung der Genealogischen Gesellschaft würden die Filme nur zur Einsicht in den Bibliotheken der Gesellschaft zur Verfügung gestellt und nicht an Dritte ausgeliehen. Bezüglich der Einstellung von Kirchenbuchdaten in das Internet wurde zugesichert, keinerlei Daten einzustellen. Die Evangelische Kirche der Pfalz wird die Gültigkeit dieser Aussagen soweit möglich regelmäßig überprüfen.

Gabriele Stüber

Stuttgart

Zerstörung und Wiederaufbau Stuttgarter Kirchen

Eine Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart

Seit einigen Jahren versucht das Landeskirchliche Archiv Stuttgart durch kleinere Ausstellungen im Dienstgebäude der Kirchenleitung, des Oberkirchenrats, auch und gerade in der Wahrnehmung der eigenen Verwaltung Präsenz zu zeigen.

So konnte im Jahre 1999 anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart eine Fotoausstellung mit Bildern der Stuttgarter Kirchentage 1952 und 1969 gezeigt werden und im letzten Jahr eine informative Ausstellung zum Thema Bestandserhaltung und Restaurierung in Archiven.

Im Januar diesen Jahres nun wurde eine Ausstellung unter dem Titel „Zerstörung und Wiederaufbau Stuttgarter Kirchen“ realisiert.

Die Evangelische Kirche in Stuttgart hat im Bombenkrieg schwere Opfer bringen müssen. Von den 26 Kirchen des inneren Stadtgebietes (Dekanat Stuttgart) sind nur drei mit leichten

Schäden davongekommen. Alle anderen Kirchen waren mehr oder weniger schwer beschädigt oder völlig zerstört. Das trifft insbesondere zu für die drei gotischen Kirchen in der Innenstadt: die altherwürdige Stiftskirche, die Leonhardskirche und die Hospitalkirche. Auch die Mehrzahl der Gemeindehäuser war unbrauchbar geworden. Luftbildaufnahmen des zerstörten Stuttgart zeigen ein insgesamt sehr verheertes Bild: Bei den 53 Angriffen auf die Stadt wurden von über 8000 Bombern 20 000 Spreng- und 1 300 000 Brandbomben abgeworfen. 67,8 % der Wohngebäude waren am Kriegsende zerstört oder beschädigt, 75 % der gewerblichen Anlagen vernichtet.

Trotz aller Erschwernisse war das kirchliche Leben auch während des Krieges weitergegangen. Instandsetzung oder gar Wiederaufbau kam in den letzten Kriegsmonaten jedoch nicht in Frage. Auch nach Beendigung der Kampfhandlungen musste man sich in den meisten Kirchengemeinden für die gottesdienstlichen Bedürfnisse mit Notlösungen behelfen: Pfarrwohnungen, Kindergärten, Schulräume, Fabriksäle.

Der Wiederaufbau der beschädigten Kirchen ging angesichts des zum Teil sehr hohen Zerstörungsgrades nur langsam voran. Im Mai 1945 wurde eine Dringlichkeitsreihenfolge festgelegt, die den weniger beschädigten Kirchenräumen den Vorrang vor stärker beschädigten gab. In der notdürftig instandgesetzten Markuskirche, die in der Folge zur Stuttgarter Hauptkirche wurde, fand am 24. Juni 1945 der erste Gottesdienst statt, während der erste Gottesdienst von Landesbischof Wurm am 10. Mai noch im Staatstheater stattgefunden hatte. Bis 1948 hatten an vielen kriegsbeschädigten Kirchen und sonstigen kirchlichen Gebäuden die notwendigen Reparaturen und Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden können, wobei sich in vielen Gemeinden trotz Wohnungsnot ein beträchtliches Engagement der Gemeindeglieder durch freiwillige Mitarbeit und bei der Beschaffung der Baumaterialien zeigte. So errichteten die Gemeindeglieder der Pauluskirche aus den Trümmern ihrer Kirche eine Notkirche.

Durch die Währungsreform im Sommer 1948 war die kirchliche Bautätigkeit wegen Geldmangel zunächst lahmgelegt. Im darauffolgenden Jahr kam der kirchliche Wiederaufbau jedoch richtig in Gang. Diese Bautätigkeit wurde auch durch das nach 1948 eintretende Wirtschaftswachstum ermöglicht, an dem die Kirchen durch den seit 1956 durchgeführten staatlichen Einzug der Kirchensteuer als Zuschlag zur Lohn- und Einkommenssteuer teilhatten.

Schritt für Schritt wurden nun die Stuttgarter Kirchen wieder errichtet, teilweise in ihrer alten Gestalt, oft aber auch als völlig veränderte Bauten im damals modernen Stil. Im Jahr 1950 konnte die Leonhardskirche als erste der drei großen gotischen Kirchen wieder eingeweiht werden. 1958 – vierzehn Jahre nach ihrer Zerstörung – folgte die wichtige Stiftskirche, das zentrale Bauwerk der Evangelischen Kirche Württembergs. Der stark zerstörten Hospitalkirche hatte man zunächst kaum Wiederaufbauchancen gegeben. Ihr Wiederaufbau als Gemeindezentrum mit Sammelgebäude musste bis zum Jahr 1960 warten.

Die Ausstellung verdeutlichte anhand von Bild- und schriftlichen Dokumenten das bedrückende Ausmaß der Zerstörung der Kirchen und zeigte die Schwierigkeiten auf, in denen sich nach dem Krieg Kirchengemeinden und die Kirchenleitung befanden, als es darum ging, in der Wiederaufbauphase die kirchlichen Bedürfnisse im gesellschaftlichen Diskurs angemessen zu vertreten.

Parolen wie „Wohnungen statt Kirchengebäude“ veranschaulichen die damalige Problematik. Mit dem Fotomaterial sowie Auszügen aus Kriegschroniken, Architektengutachten, Baubeschreibungen und Wiedereinweihungsprogrammen konnte ferner ein Stück Baugeschichte einzelner Stuttgarter Kirchen dokumentiert werden.

Die Resonanz auf die Ausstellung war erfreulich positiv; das Dekanatamt Stuttgart bekundete großes Interesse an der kleinen Ausstellung und so wanderten Stellwände und Vitrine nach dem Abbau im Oberkirchenrat in die Räumlichkeiten des des Evangelischen Bildungswerkes im Stuttgarter Hospitalhof, um dort einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden zu können.

Michael Bing, Andreas Butz

Tagungsberichte

Elektronisches Archivgut – Metadaten, Fachverfahren, Publikationen

6. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ am 5./6.

März 2002 in Dresden

Auf Einladung der sächsischen Archivverwaltung fand die diesjährige Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ in den Räumen des sächsischen Staatsministeriums des Innern in Dresden statt. Rund 50 Teilnehmende aus fast allen im Verein deutscher Archivarinnen und Archivare vertretenen Fachgruppen trafen sich seit 1997 nunmehr zum sechsten Mal, um über aktuelle Entwicklungen an dem sich ständig verändernden digitalen Informationsmarkt und dessen Rückwirkungen auf den Verwaltungs- und Archivbereich zu diskutieren, voneinander zu lernen und gemeinsame Archivstrategien zu erörtern. Für den Verband kirchlicher Archive nahm Gabriele Stüber vom Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz an der Tagung teil.

Wie in den Jahren zuvor werden auch die Beiträge dieser Tagung veröffentlicht. Daher soll der vorliegende Bericht für die Kolleginnen und Kollegen aus den kirchlichen Archiven zunächst einen zeitnahen Überblick über wesentliche Tagungsinhalte vermitteln. Die von Thekla Kluttig sehr gut organisierte und von lebhaften Diskussionsbeiträgen geprägte Sitzung gliederte sich in vier Themenblöcke, deren in der Regel halbstündige Vorträge dicht aufeinander folgten. Zum ersten Themenbereich „Metadaten – Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten“ berichtete Nils Brübach von der Archivschule Marburg über das Projekt OAIS (Open Archival Information System). Uwe Grandke vom Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt stellte die grundsätzliche Frage „Wozu braucht mein Archiv Metadaten?“ und erläuterte archivspezifisches Schulungsmaterial zu Tabellen und Serienbriefen in Textverarbeitungsprogrammen. Hintergrund der zweitägigen Fortbildungseinheit mit einem praktischen Schwerpunkt ist die Erfahrung, dass die im Verwaltungsverfahren entstandenen elektronischen Daten für die archivische Erschließung bedeutsam sein können und dass Abgabelisten in Form von Tabellen im Archiv effizienter bearbeitet werden können als Fließtexte oder handschriftliche Listen. Ziel der Fortbildungsreihe ist der Aufbau einer kompetenten EDV-Beratung durch die Archive in den Behörden. Ineke Deserno aus der Verwaltung des UN High Commissioners for Refugees sprach über die Einführung elektronischer Registraturprogramme. Sie betonte die Notwendigkeit, sowohl die Akzeptanz der Sachbearbeitenden bei der Anwendung solcher Programme als auch die Qualität der Schriftgutverwaltung zu gewährleisten.

Im zweiten Themenblock „Archivierung elektronischer Publikationen“ referierte Hans Liegmann von der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main über Sammlung, Archivierung und Bereitstellung von Netzpublikationen durch die Deutsche Bibliothek. Seit 1998 bemüht sich die Deutsche Bibliothek in mehreren kooperativen Projekten um praktische Lösungsansätze zur Langzeiterhaltung digitaler Publikationen. Peter Honigmann vom Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg, berichtete über Erfahrungen beim Aufbau eines Webseitenarchivs für Internet-Veröffentlichungen Jüdischer Gemeinden

und Verbände in der Bundesrepublik. Aus dem parlamentarischen Bereich stellte Frank Heltzig das elektronische Dokumentations- und Archivsystem des Sächsischen Landtages in Form einer Informations- und Recherchedatenbank für parlamentarische Unterlagen vor.

Um Fallbeispiele von IT-Fachverfahren und deren Archivierung ging es im dritten Themenbereich. Ulf Rathje vom Bundesarchiv berichtete über Bewertung, Übernahme, technische Bearbeitung und Benutzung statistischer Daten der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik der DDR. Die Unterlagen wurden 1998/99 vom Bundesarchiv bewertet und in nichtanonymisierter Form übernommen. Die 1999 begonnene Anfertigung von Sicherungskopien (auf CD-R und Digital Audio Tape) soll im laufenden Jahr 2002 abgeschlossen werden. In einem zweiten Schritt werden die Daten in das Standardformat ASCII-csv konvertiert. Für die Benutzung werden anonyme Versionen generiert. Erste wissenschaftliche Benutzungen des Bestandes laufen seit Februar 2001. Das Bundesarchiv ist mithin das erste Archiv in der Bundesrepublik, das digitale Daten übernommen und bewertet hat und bereits für die Benutzung zur Verfügung stellt. Seit dem 1. Januar 2002 werden im Brandenburgischen Landeshauptarchiv elektronische Förderakten, zunächst in einem kleinen Pilotprojekt, übernommen. Ilka Stahlberg erläuterte die Bewertungsverfahren und die Archivstrategie, zunächst an einem überschaubaren Bestand eine Infrastruktur zur Übernahme digitaler Daten aufzubauen. Die Übernahme der Daten erfolgt im TIFF-Format, die Metadaten werden im ASCII-Format archiviert. Alfons Kramer von der Gesellschaft für Digitale Informationstechnik mbH & Co KG machte im Rahmen einer Firmenpräsentation auf die Bedeutung der Verwaltung von Metadaten im Hinblick auf Dateisysteme aufmerksam.

Axel Reimann vom Landesvermessungsamt Sachsen gab einen Praxisbericht über die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems für die Unterlagen des Liegenschaftskatasters. Das System soll die schnellere Bearbeitung von Benutzungsanfragen gewährleisten und die Originale schonen. Peter Hoheisel vom Sächsischen Staatsarchiv Chemnitz stellte im Anschluss daran die Problematik der archivischen Überlieferungsbildung von Daten des automatisierten Liegenschaftskatasters dar. Denn die in den Katasterämtern tagesaktuell gehaltenen automatisierten Liegenschaftskataster führen zum Verlust historischer Information. Sie stehen überdies in Widerspruch zu den Archivgesetzen, die eine Anbietungspflicht der in den Behörden nicht mehr benötigten Unterlagen vorsehen. Bei einer automatischen Überschreibung fallen derartige Unterlagen nicht mehr an. Um Informationen des automatisierten Liegenschaftskatasters sinnvoll übernehmen zu können, ist ein Konzept für den Aufbau einer Historie zu erarbeiten.

Im vierten Themenblock wurden Aspekte archivischer Strategien behandelt. Hierzu stellte Michael Wettengel vom Bundesarchiv an einigen Beispielen aus der Bundesverwaltung Maßnahmen zur elektronischen Überlieferungsbildung vor. Durch die Neufassung der Registraturrichtlinie der Bundesministerien erhielten die Vorgaben zur Schriftgutverwaltung erweiternde Bestimmungen zur Bearbeitung elektronischer Unterlagen und zur Aussonderung elektronischer Akten. Die für die Papierüberlieferung entwickelten Grundsätze von Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Verwaltungshandelns gelten auch für elektronisches Schriftgut. Das Programm DoRIS (Dokument Retrieval und Informationssystem), derzeit eingesetzt im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, ist ein System zur Ablage und Ver-

waltung elektronischer Akten mit integrierter Prozesssteuerung. In Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns erarbeitete das Bundesarchiv ein Konzept zur Aussonderung elektronischer Akten, das als Systemmodul in DoRIS integriert wurde. Die Erprobungsphase läuft derzeit. Das Bundesarchiv führt außerdem ein Projekt zur Archivierung der Webseite www.bundesregierung.de durch. Es sollen dabei Erfahrungen im Umgang mit dynamischen Netzpublikationen gewonnen werden. Der Archivierungsvorgang, der mehrere Tage dauert, erfolgt zunächst in monatlichem Rhythmus.

Die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg will den Herausforderungen bei der Archivierung elektronischer Unterlagen durch den gezielten Aufbau archivarischer Fachkompetenz begegnen. Barbara Hoen berichtete über die Tätigkeit einer Projektgruppe, die insbesondere folgende Punkte bearbeitet: Kriterien fachlicher Anforderungsprofile, Motivation der archivischen Fachkräfte für die neue Aufgabe, Institutionalisierung eines fachlichen Austausches. Thomas Schärli vom Staatsarchiv Basel-Stadt berichtete von dem spannenden Prozess der Erarbeitung einer Gesamtstrategie der Schweizer Archive. Aus der Einsicht, dass die Mittel einzelner Archive nicht ausreichen, um zeitnah zu tragfähigen Lösungen in dem komplexen Bereich der Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen zu gelangen, sollte eine gesamtschweizerische Strategie entwickelt werden. 24 konkrete Empfehlungen, die bis zum Jahre 2010 umgesetzt werden sollen, zielen auf einen doppelten Paradigmenwechsel:

- Die archivischen Prozesse und die dafür benötigten technischen Voraussetzungen sollen systematisch beschrieben, standardisiert und auf den Bereich der Schriftgutentstehung hin ausgeweitet werden.
- Es gilt, neue Formen archivischer Zusammenarbeit zu entwickeln.

Eine in einem ersten Schritt einzurichtende Koordinations- und Beratungsstelle soll zu einem nationalen Kompetenz- und Dienstleistungszentrum ausgebaut werden. Die archivische Fachkompetenz muss durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen erweitert werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Archiven und anderen verwaltungsinternen Partnern ist die Voraussetzung für das Gelingen des Projekts, das in den ersten acht Jahren ca. 16 Millionen € kosten wird. Zwei Drittel dieses Betrags entfallen auf Gemeinschaftsprojekte. Würden die Archive die genannten Ziele im Alleingang zu erreichen suchen, müsste ein Vielfaches dieser Summe gezahlt werden. Eine nationale Informationskampagne soll das Projekt begleiten.

Birgit Horn aus dem Stadtarchiv Leipzig informierte über strategische Überlegungen der sächsischen Kommunalarchive für die Archivierung digitaler Unterlagen und über erste Erfahrungen mit der Anwendung der von der Bundeskonferenz Kommunalarchive 2001 herausgegebenen „Handreichung zur Archivierung und Nutzung digitaler Unterlagen in Kommunalarchiven“.¹ Christian Keitel von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg stellte unter der Frage „Zugänglichkeit contra Sicherheit? Digitale Archivalien zwischen Offline-Speicherung und Online-Benutzung“ Überlegungen zur Benutzung digitalen Archivgutes vor. Bei Offline-Speicherung der Erstkopie kann eine Zweitkopie über ein archivisches Intranet zugänglich gemacht werden. Damit ist bei Wahrung des maximalen Sicherheitsstandards die Online-Nutzung authentischer Kopien möglich.

Am Ende der Tagung bestand Einigkeit darüber, dass der Informationsaustausch, der wie in den Vorjahren auch auf hohem fachlichen Niveau erfolgte, auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden muss. Da es sich bei dem Arbeitskreis nicht um ein institutionalisiertes Gremium handelt, bestimmen die Teilnehmenden die Tagungshäufigkeit und das Themenspektrum. Es ist geplant, die Tagung 2003 unter der Trägerschaft des Verbandes kirchlicher Archive in Berlin stattfinden zu lassen.

Gabriele Stüber

Evangelische Archive im Internet

Tagung der Verbandsleitung kirchlicher Archive

Auf Einladung des Verbandes kirchlicher Archive trafen sich die Mitglieder der Erweiterten Verbandsleitung vom 12. bis 13. März 2002 beim Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld, um erstmals ausführlich über die Möglichkeiten der Präsentation evangelischer Archive im Internet zu diskutieren. Ausgangspunkt der Fachtagung, an der 13 Archivarinnen und Archivare teilnahmen, war die Überlegung, in welcher Form eine überarbeitete Neuauflage des Handbuchs kirchlicher Archive² sinnvollerweise erfolgen sollte: in gedruckter Fassung wie bisher, als CD-ROM oder als Datenbank, letztere eingebunden in die Internetseiten des Verbandes kirchlicher Archive. In diesem Zusammenhang stelle sich sofort die Frage nach einer Beständedatenbank für alle evangelischen landeskirchlichen Archive, gefolgt von Problemen gemeinsamer Tektonik und Indizierung. Die Diskussion um die Beschlagwortung gerade im Hinblick auf die Archive kirchenleitender Behörden und die Vielzahl der Pfarrarchive angesichts der vielfältigen, kaum vorhersehbaren Nutzungsinteressen, die bei der Beständepräsentation im Internet eine neue Qualität erreichen, war lebhaft und recht kontrovers.

Um eine gewisse Struktur in die Abarbeitung der einzelnen Punkte zu bringen, rief der Vorsitzende des Verbandes, Michael Häusler, noch einmal die Empfehlungen einer sinnvollen Abfolge bei der Präsentation von Archiven im Internet in Erinnerung.³ Für eine gezielte Benutzerinformation sollten zur Verfügung stehen:

¹ Vgl. den gleichlautenden Beitrag von Robert Zink in: *Der Archivar* 55/2002, S. 16-18.

² *Handbuch des kirchlichen Archivwesens*. Bd. I: Die zentralen Archive in der evangelischen Kirche. Hrsg. v. Hans Otte (=Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche 3) Neustadt/Aisch 4. Aufl. 1997.

³ Vgl. hierzu Karsten Uhde: *Online-Findmittel als Teil der Präsentation von Archiven im Internet*. Vortrag, gehalten auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, Emden 14.5.2001, staff-www.uni-marburg.de/~uhde/emden/emden1.html. Der Beitrag erscheint demnächst in der Verbandszeitschrift: *Aus evangelischen Archiven*, Ausgabe 2002.

1. Basisinformationen über das Archiv (Öffnungszeiten, Mitarbeiter, Erreichbarkeit)
2. Online-Beständeübersicht
3. Online-Findbücher
4. Archivalien in digitalisierter Form

Die zuvor verabredete Vorstellung angewählter Internetseiten einiger Verbandsarchive bot einen Überblick über die derzeitige Bandbreite evangelischer Archivpräsentation im Netz. Die vergleichenden Anschauung ergab wertvolle Ansätze für die weitergehende Diskussion. Eingehend erläutert wurden die Angebote der landeskirchlichen Archive in Bielefeld (eingebunden in den Pool www.archive.nrw.de), Kassel⁴, Kiel⁵, Nürnberg⁶ (Kiel und Nürnberg mit eigener Adresse) und des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin⁷, zuständig für die Überlieferung der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelischen Kirche der Union (professionelle Erstellung im Rahmen eines Ausbildungsprojekts einer Hochschule).

Die Auswertung der Seiten erfolgte nach vorgegebenen Kriterien wie etwa Auffindbarkeit in den gängigen Suchmaschinen, Ladezeit, Benutzungsfreundlichkeit, Art der Beständeübersicht, Links. Die anschließende Aussprache machte die jeweils unterschiedliche Herangehensweise und die Entwicklungsphasen der Angebote deutlich – einige Archive sind seit 1998 im Internet präsent und verbessern und erweitern ihre Seiten fortlaufend. Die Einbindung in einen Pool kann durchaus vorteilhaft sein, da der Rahmen festliegt und nur die inhaltlichen Bausteine geliefert werden müssen. Der Nachteil besteht zweifellos darin, dass auch diese Seiten gepflegt und mithin regelmäßig angeschaut werden müssen, die Aktualisierung stets über Dritte erfolgt und die Umsetzung bisweilen unbefriedigend ist. Die selbstgestrickten Angebote verursachen archivintern viel Arbeit und können mit den professionell erstellten Seiten nicht mithalten. Dennoch ist eine solche Information über das Archiv im Medium Internet besser als gar keine. Die Anregung des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin, Absolventen von Ausbildungseinrichtungen, etwa Hochschulen für Gestaltung, für Internetprojekte zu gewinnen, sollte in jedem Falle geprüft werden. Eine gute Ausgangsposition hat das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer, weil dessen Angebot durch den Evangelischen Mediendienst der Landeskirche gepflegt wird.⁸ Der Service des Mediendienstes ist professionell und kostenlos und vor allem institutionell vorhanden, das Archiv liefert die Ausgangsdaten.

Das Zentralarchiv in Speyer bietet bisher als einziges evangelisches Archiv eine Beständeübersicht mit der Option einer online-Recherche und hält die Beständeübersicht auch als doc-Datei zum Herunterladen bereit. Da die Online-Version keine Tektonik enthält, entzündete sich an diesem Beispiel die Diskussion über die Aufbereitung von Bestandsübersichten im

⁴ www.ekkw.de/archiv

⁵ www.nordelbisches-kirchenarchiv.de

⁶ www.lkan-elkb.de

⁷ www.ezab.de.

Netz. Wenn es darum geht, archivübergreifende Informationen auf der Grundlage gleicher Ausgangsdaten zu schaffen, stellt sich die Frage nach Standards dringender als ohnehin schon.

Eine Arbeitsgruppe soll daher Standards für eine archivübergreifende Beständepräsentation vorschlagen.⁹ Derartige Standards böten die Grundlage für die Erstellung einer Online-Version des Handbuches kirchlicher Archive. Die Ausgangsfrage, in welcher Form die Neuauflage des Handbuchs veröffentlicht werden soll, war damit zugunsten der digitalen Version entschieden. Eine wichtige Anregung bestand darin, auch auf Bestände zu verweisen, die nicht in einem landeskirchlichen Archiv aufbewahrt werden, um die evangelische Archivalandschaft einer Region zu dokumentieren.

Die Arbeitsgruppe wird auch Datenbankformate erwägen und Finanzierungsmodelle entwerfen. Liegen Standards vor, soll zunächst ein Problemlauf mit wenigen Ausgangsdaten die Umsetzbarkeit der Vorgaben ermitteln. Zu klären ist auch die Frage nach einem leistungsfähigen Server, etwa im Bereich kirchlicher Rechenzentren. Die Online-Version des Handbuchs soll gegebenenfalls auch als CD-ROM erscheinen.

Das Handbuch kirchlicher Archive als „Internetprodukt“ wäre zudem ein wichtiger Baustein für das Portal des Verbandes kirchlicher Archive.¹⁰ In diesem Zusammenhang wurden die von dem Verbandsvorsitzenden Michael Häusler überarbeiteten, neugestalteten Seiten des Verbandes evangelischer Archive vorgeführt und diskutiert. Über das Portal des Verbandes soll die Auffindbarkeit der Mitgliedsarchive verbessert werden. Auf den Seiten der landeskirchlichen Archive wiederum sollte das Portal des Verbandes an prominenter Stelle angebracht werden. Der Vorstand wird ein entsprechendes Icon zur Verfügung stellen.

Überlegungen hinsichtlich eines gemeinsamen Portals kirchlicher Archive in Deutschland sollen über die Fachgruppe 3 des VdA weiter verfolgt werden. Für ein solches Vorhaben, gleichsam ein „Portal der Portale“, hat der Verband bereits die Adresse www.kirchenarchive.de reserviert. Bei Vorliegen entsprechender Daten kann diese Adresse das Portal des Verbandes, der Bistumsarchive, der Ordensarchive und weitere Kirchenarchive der Fachgruppe 3 aufnehmen. Die evangelischen Kirchenarchive wollen sich überdies für einen spartenübergreifenden Archivpool in Deutschland unter dem Dach des VdA einsetzen (Portal, Bestandsübersichten, Findbücher).

Der Ablauf der Sitzung war – so das Fazit am Ende der Tagesordnung – anstrengend, zumal einige Tagesordnungspunkte im Halbdunkeln der Beamerpräsentation stattfanden, doch nur so konnte die Anschaulichkeit der zu verhandelnden Inhalte gewährleistet werden. Der Ertrag der lebhaften zwei halben Tage wird sicher für den guten Fortgang weiterer Vorhaben sowohl im Verband als auch in den einzelnen Archiven genutzt werden können. Auch wenn nicht alle Archive zum gleichen Zeitpunkt die gleichen Ausgangsdaten einbringen können, so

⁸ www.zentralarchiv-speyer.de

⁹ Mitglieder der Arbeitsgruppe: Michael Häusler (Archiv des Diakonischen Werks der EKD, Berlin), Manuela Nordmeyer-Fiege (Landeskirchliches Archiv Hannover) und Christa Stache (Ev. Zentralarchiv Berlin).

¹⁰ www.evangelische-archive.de

bestand Konsens dahingehend, dass ein gemeinsamer Anfang mit dem digitalen Handbuch gemacht werden solle. Die Adresse www.evangelische-archive.de wird also zur festen Adresse im Internetangebot deutscher Archive und bald schon – vergleichbar dem Angebot www.archive.nrw.de archivübergreifende Bestandsrecherchen ermöglichen. Am Ende der Tagung bestand Einigkeit darüber, dass der Informationsaustausch fortgesetzt werden soll. Eine interne Mailing-Liste besteht bereits.

Gabriele Stüber

Personalnachrichten

Bremen

Im Landeskirchlichen Archiv der Bremischen Evangelischen Kirche ist Oberstudiendirektor a.D. Joachim Colberg ausgeschieden. Sein Nachfolger ist seit 1. Januar 2001 Lehrer i.R. Wilhelm Niebecker.

Karlsruhe

Archivleiter Dr. Udo Wennemuth wurde vom Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg zum Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg ernannt.

Kiel

Frau Dr. Annette Göhres wurde zum 1.3.2002 zur Kirchenarchivdirektorin ernannt.

Herr Ulrich Stenzel wurde zum 1.3.2002 zum Kirchenarchivamtmannt ernannt.

Speyer

Der Vertrag von Diplomarchivar Rainer Allmann als Vertretung für die im Erziehungsurlaub befindliche Diplomarchivarin Gesine Parzich am Zentralarchiv der Evang. Kirche der Pfalz wurde bis zum 4. Mai 2004 verlängert.

Hinweise

Hamburg

Das Archiv des Kirchenkreises Alt-Hamburg hat ab sofort folgende Adresse:
Hausanschrift: Kirchenkreis Alt-Hamburg, Archiv, Danziger Straße 15-17, 20099 Hamburg.
Postanschrift: Kirchenkreis Alt-Hamburg, Archiv, Postfach 10 32 80, 20022 Hamburg.

Stuttgart

Die persönlichen E-Mail-Adressen der Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs sind umgestellt worden und enthalten jetzt auch den Vornamen, z.B.: Hermann.Ehmer@elk-wue.de;
Norbert.Haag@elk-wue.de; Michael.Bing@elk-wue.de.

Die E-Mail-Adresse des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart ist unverändert:
archiv@elk-wue.de

Speyer

Das Zentralarchiv in Speyer hat eine neue e-mail-Adresse: archiv@evkirchepfalz.de. Die Mitglieder des Archivteams können auch direkt angeschrieben werden:
z.B. gabriele.stueber@evkirchepfalz.de; erika.boehler@evkirchepfalz.de. Bitte stellen Sie unsere Adresse auf Ihren Verteilern um, da die alte Adresse nicht mehr lange erhalten bleibt.

Termine

3./4. Juni 2002

Regionaltagung Süd des Verbandes in Heppenheim/Bergstraße

17./18. Juni 2002

Regionaltagung Nord des Verbandes

27.-29. August 2002

Registratorentagung in Springe am Deister (veranstaltet durch das Landeskirchliche Archiv Hannover)

17.-20. September 2002

Deutscher Archivtag in Trier

18./19. November 2002

Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung in Magdeburg

16.-18. Juni 2003

Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung auf der Insel Juist

23.-29.8.2004

Internationaler Archivkongress in Wien

Impressum

Verantwortliche Redaktion des Rundbriefe

Dr. Hermann Ehmer, Stuttgart

Dr. Wolfgang Krogel, Berlin

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Michael Bing, Landeskirchliches Archiv Stuttgart

Andreas Butz, Landeskirchliches Archiv Stuttgart

Dr. Michael Häusler, Archiv des Diakonischen Werks der EKD

Ute Lampe, Landeskirchliches Archiv Eisenach

Dr. Hartmut Sander, Evang. Zentralarchiv Berlin

Dr. Gabriele Stüber, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer

Dr. Udo Wennemuth, Landeskirchliches Archiv Karlsruhe

Adressen für Einsendungen

Landeskirchliches Archiv Berlin-Brandenburg

Bethaniendamm 29, 10997 Berlin

Tel. 030/225045 -0

Fax: 030/225045 -10

E-Mail: w.krogel@archiv.ekibb.net

Landeskirchliches Archiv Stuttgart

Postfach 10 13 42

70012 Stuttgart

E-Mail: Hermann.Ehmer@elk-wue.de

<p>Redaktion des nächsten Rundbriefs durch Dr. Wolfgang Krogel, Berlin Einsendeschluß: 30. Sept. 2002</p>
